

Schriftenreihe zur 6
Leutkircher Heimatkunde



Albert Wegmann
Das Wirtschafts- und
Brauwesen in Leutkirch

Heimatpflege
Leutkirch im Allgäu
1997

Brauereigasthof u. Hotel zum Mohren

Vorm. Zum Hecht

(Haus Nr. 225 / Wangenerstr. 1)

Leutkirch.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, den verehrten Einwohnern von Stadt und Land ergebenst
anzuziegen, daß ich den

Gasthof z. Mohren

in Leutkirch übernommen habe.

Ich empfehle
vorzügliches Münchnerbier, reine Flaschen- u. Faßweine,
diverse Liqueure, gute Gabelfrühstücke,
guten Mittagstisch und Speisen à la carte, sowie
kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung und
mäßige Preise das Vertrauen meiner Gäste zu erwerben.

Einem geneigten Besuche freundlichst entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

P. Paul Kolb.

To 2.1896

- 1618 Ulrich Albrecht, vor dem Oberen Thor, jenet der Eschach (RP S.198)
1622 Hannes Stücklin, Bierbräu u. Hechtwirt. Er stammte von Memmingen,
er war seit 1621 mit der Tochter von Ulrich Albrecht verheiratet
1629 Stücklin verkauft an Ulrich Albrecht um 2200 fl. den Gasthof, zu dem
eine Brauerei und ein Hopfengarten gehörte.(RP S.536)
25.9.1630 Albrecht verk. an Conrad Hartmann: Haus, Hofstatt, samt der Braustatt
u. Braugerechtigkeit. (RP S.169)
1640 Johannes Stör (*1612/+1677) ursprünglich Bauer, heiratet in 2. Ehe
die Witwe des Bierbrauers u. Hechtwirtes C.Hartmann. Dadurch kam
der Gasthof zum Hecht in den Besitz der Fam. Stör. Noch im gleichen
Jahr erwarb Joh. Stör die Biersiedergerechtigkeit, indem er seine bis
dahin nicht zugelassene Brautätigkeit durch den Rath der Stadt
genehmigen ließ. Im Ratsprotokoll heißt es hierzu:
*"..., daß ,keiner zum Bierbrauen zugelassen werden soll, er habe
denn selbige im ledigen Stande ordentlicher weis erlernt. Weil er's
nun nicht erlernt, sonst Bauer sei, nichts desto weniger doch, seit
seiner Hochzeit, das Bierbrauen fortgesetzt und das ohnbegrüßt
eines Ehrsamten Rates..."*
1659 In diesem Jahr konnte Joh. Stör zusätzlich noch den Gasthof zur
Traube erwerben und seinen Besitz beträchtlich erweitern. Ihm
gehörten nun 2 der bedeutensten Braustätten in Leutkirch.
1669 Von seinen Söhnen übernahm Andreas Stör (*1642/+1703) den Hecht
u. der 2.Sohn Johannes Stör (*1651/+1715) übernahm die Traube,
damals noch Lamm genannt.
1676 Andreas Stör, Hechtwirth, wird in den Rath d. Stadt gewählt (ab 1699
in den inneren Rath). Von 1680 bis 1698 war er Mitglied des Gerichts.
1688 kaufte er die Traube von seinem Bruder zurück u. beide
Braustätten waren wieder in einer Hand. Seine Söhne teilten wieder
den Besitz, wobei der älteste Sohn: Johannes (*1670/+1742) die
Traube übernahm und der jüngste Sohn: Elias (*1683/+1709) den
Hecht bekam.

- 1705 Elias Stör heiratet 6.10.1705 Maria Fischer und kauft 1706 von seiner Mutter um 800 fl den Hecht. Elias starb nur 3 Jahre nach der Übernahme des Hechts. Seine Witwe Maria Fischer heiratet im August 1709 den Bierbrauer Johannes Zorn. Da der Sohn, der ebenfalls Elias (*1706/+1758) hieß, erst 3 Jahre alt war, als sein Vater starb, drohte der Besitz für die Familie verloren zu gehen. Im Ratsprotokoll von 1717 steht hierzu: "Herr von Furtenbach, jüngerer, und Herr Johannes Stör des Rats als verordnete Tutores des Elias Stör, zeigen an, wie man in der strittigen Erbteilung nicht voneinander kommen konnte, mit dem Hechtwirt Johannes Zorn als Stiefvater."
- 1726 Den Vormündern gelang es, den Erhalt und die Übernahme des Gastrofes zu sichern. Noch vor seiner Hochzeit mit Ursula Lang am 10.6.1726 wollte Elias Stör in seine ererbte Wirtschaft zum Hecht einziehen. Es gab jedoch Schwierigkeiten, wie im Ratsprotokoll vermerkt ist: "Herr Johannes Stör u. H. Knagger, als verordnete Beistand des Elias Stör, klagen an, daß Johannes Heinzelmann zu dem Abzug ab der Wirtschaft beim 'Hecht' sich nicht bequemen,



Das nicht unbedeutliche jetzige Inn genannte Gasthof zum Mahren auf der West- und die Auswirkungen auf das Dorf.

- sondern bis nach dem Jahrmarkt auch den Kauf wegen der Gersten nicht halten wolle. Heinzelmann: Er habe vor Jchanni das Bierbrauen angefangen, wolle nach dem Jahrmarkt ausziehen."
- 1726 Elias Stör (*1706/+1758) ist endgültig Hechtwirt. Er wurde mit 26 Jahren in den Großen Rat der Stadt gewählt. Ab 1747 bis zu seinem Tod war er Assessor am Gericht.
- März 1741 stirbt seine 1. Frau: Ursula geb. Lang.
- 26.9.1741 heiratet Elias Stör in 2. Ehe: Maria Mendler. Diese heiratet nach seinem Tod Andreas Wagenseil (1759), Gastgeber zum "Schwarzen Bären".
- 1758 Christoph Stör (*1731/+1777), der älteste männliche Nachkomme des Elias Stör übernimmt von seiner Mutter um 4500 fl den Hecht, wobei 600 fl bar zu entrichten waren. Wie im Protokoll vermerkt ist, gehörten dazu: "das Wohnhaus, Wirtschaft und Braugerechtigkeit zum Hecht in der Oberen Vorstadt mit allen zum Brauwesen gehörenden Sachen, ingleichen mit dem befindlichen Stadel, ferner das Stück Bairdt und Hcpfengarten der Wirtschaft und das Stück Krautgarten." Christoph Stör war gelernter Metzger und wurde erst mit der Übernahme Wirt, er war mit der Metzgerstochter Ursula Uhland verheiratet. Sie hatten neben 2 Töchtern einen Sohn, der wieder Elias hieß und den Hecht erbte.
- 1782 Witwe des Christoph Stör führt die Wirtschaft weiter (lt. Steuerbuch)
- 1784 Elias Stör (*1763/+1799) übernimmt endgültig den Betrieb lt. Steuerbuch. Er heiratet am 20.4.1784 Anna Catharina Wagenseil, Tochter des Rotgerbers Paulus Wagenseil.
- 13.2.1796 Über 150 Jahre war der Brauereigasthof zum Hecht im Besitz der Familie Stör, als der Hechtwirt Elias Stör und der Bärenwirt Johann Braun ihre Tafernwirtschaften untereinander tauschten, offenbar erhoffte sich Elias Stör von der zentraleren Lage des Bären einen Vorteil.
- 1796 Johannes Braun tauft den Hecht um und nennt sich Mohrenwirt. Der neue Name sollte wohl an die hl. 3 Könige erinnern, während der Name Hecht sicherlich mit der Eschach in Verbindung zu bringen ist. Braun machte Konkurs.
- 1806 Philip Gimple aus Augsburg erwirbt den Mohren für 8000 fl.
Beisel berichtet in seiner Kirchenchronik Bd.II S.155 über
Phil. Gimple:
- "Er hatte sich in früheren Jahren lange in Augsburg aufgehalten und daselbst sich auch eine Zeitlang in seiner ersten Ehe niedergelassen. Im Jahr 1806/07 begab er sich zurück in seine Vaterstadt und erkaufte hier das Gastwirtshaus zum Mohren und heiratete zum zweitenmal die gegenwärtige Wittib Euphrosyna Baur, Bürgerstochter von hier, damals ledig, welche Ehe aber ohne Kinder blieb.
- Sie hatten das Wirtshaus für 8000 fl erkauf und folglich eine bedeutende Bürde übernommen. Doch im Vertrauen auf den göttlichen Beistand und mit dem guten Vorsatz ununterbrochener Tätigkeit und Ordnungsliebe begann Gimple hier seine Carriere. Das nicht unbeträchtliche jetzige und künftige Vermögen seiner Gattin sowie der Fleiß und die Sorgfalt kamen ihnen dabei wohl zu

statten. So haben sie einen großen Teil der übernommenen Schulden abbezahlt und sich überall in Credit gesetzt.

Ph. Gimple war aber auch in den Geschäften seines Berufes überaus wohl erfahren und geschickt. Er war ein Mann von gutem körperlichem Wuchs und Ansehen, und sein Äußeres erweckte gleich eine gute Meinung. Als Gastwirt war er gegen jedermann freundlich, gefällig und dienstfertig und seine geschleiften Sitten haben es gezeigt, daß er seine frühere Bildung in einer großen Stadt erhalten, daher auch Personen jeden Standes gern mit ihm umgingen und sich sein Gastwirtshaus sich beständig einer großen Frequenz zu erfreuen hatte."

1808 Ph. Gimple stellt für das baier. General Commissariat des Illerkreises eine Bierkostenrechnung auf.

1814 Lt. Beisel kamen 1814 und in den folgenden Jahren, Ende April nach der Schulprüfung öfters die Lehrer mit den Schülern und Honoratioren zu einer kleinen Nachfeier im Mohren zusammen. Hieraus entwickelte sich später das Kinderfest.

23.11.1818 Mohren wird Zunftlokal der Schuhmacher und Nagelschmiede. Beisel berichtet (Bd.II S.99): "Die beiden Handwerke der Schuhmacher u. Nagelschmiede, welche seither (sie sagten seit 60 Jahren) im Gastwirtshaus zum schwarzen Bären ihre Herberge gehalten, sind wegen der zerrütteten Haushaltung desselben ausgezogen und haben ihre Herberge im Gastwirtshaus zum Mohren aufgeschlagen, bei dem Gastwirt Phil. Gimple.

Dieser Einzug geschah am 23.Nov. bei sehr heiterm und lieblichen Wetter. Mit ihren Ehrenpreisen und Geschenken für den neuen Herbergsvater sind die genannten Handwerker, Meister, Gesellen, Lehrjungen und ihre Kinder (über 40 insgesamt) vor das Oberamtshaus gezogen mit Musik voran und haben daselbst mehrere Gesundheiten ausgebracht. Alsdann ging der Zug den Markt hinunter, hinaus zum Tor zum Mohren, allwo sie unter Ehrenpforten mit passenden Inschriften feierlich eingezogen und gegenseitig die geeigneten Anreden gemacht und Gesundheiten ausgebracht haben. - Es war ein recht bürgerliches feierliches Volksfest, dem viele Zuschauer beigewohnt haben und ist alles in guter Ordnung in anständiger Freude geschehen."

28.12.1819 Phil. Gimple ist 51jährig gestorben.

1829 Franz Anton Natterer, Gastwirt aus Almishofen erwirbt das Anwesen von der Witwe Gimple für 11000 fl.

28.9.1832 Das vom Unterzeichneten ausgeschriebene Kegelschieben von 350 fl. hat bereits begonnen und derselbe erlaubt sich nur noch zu bemerken, daß diese 350 fl. in 22 Gewinnste eingeteilt sind, wovon da erste Beste in 50 fl. besteht, und 3500 Nummern dazu erforderlich sind, doch womöglich bis 7. Oktbr. beendigt sein sollte, wozu die Herren Kegelliebhaber höflichst einladet. Natterer, Mohrenwirt. (WoBI Nr.76)
Kegelbahnen gab es u.a. im Schwanen/Löwen, Strauß, Neuen Welt und heute noch im Bayrischen Hof.

12.8.1835 Euphrosyne geb. Baur, nachgelassene Witwe des Phil. Gimple, Gastwirt zum Mohren gestorben. (WoBI Nr.68)

21.3.1835 Rupertus Sohn des Mohrenwirts F.A. Natterer geboren. (WoBI.Nr.27)

- 1.2.1837 Wie alle Jahre an Fasnacht: Bei Mohrenwirt Natterer ist am Fastnacht-Sonntag Tanzmusik, wozu Jedermann höflichst eingeladen wird. (WoBl Nr.9)
- 11.10.1837 Danksagung: Für die meinem Mann geschenkte vielseitige Theilnahme, besonders aber für das so zahlreiche Grabsgeleite herzlichsten Dank sagend, bitte ich zugleich, das uns bisher geschenkte Zutrauen mir und meinen 4 Waisen auch für die Zukunft nicht zu entziehen. M.A. Natterer, Mohrenwirtin. (WoBl.Nr.81)
- 1839 Ferdinand Schad, Mohrenwirt. Er baut 1840/41 einen Lagerbierkeller mit Wagenremise und 1844/45 ein zweistöckiges massives Bräuhaus mit Malzdörre und Branntweinbrennerei.
- 12.7.1845 F. Schad's (Mohrenwirt) Mitgliedschaft von 2 Jahren im Bürgerausschuß ist abgelaufen und er kann nicht wieder gewählt werden. (WoBl Nr.45)
- 9.8.1845 Bei Mohrenwirt Schad hat sich ein schwarzes Dachshündchen eingestellt und kann gegen Vergütung der Einrückgebühr und des Futtergeldes abgeholt werden. (WoBl Nr.63)
- 17.6.1845 Geburtsanzeige: Rosalia Amalia, Vater: Ferd. Schad, Mohrenwirt.
- 1863 Die Witwe von Ferd. Schad wird als Mohrenwirtin genannt. Es folgen:
- 1884 Ihr Tochtermann Christian Kolb, Ing., Stuttgart, Mohrenwirt
- 1894 Jakob Stöckle von Herlazhofen.
- 1895 Julius Horlacher von Wilhams, Bez. Sonthofen.
- 1896 Clemens Härle, Bräumeister kauft das Anwesen und errichtete die neue Brauerei Härle. Nach kurzer Bauzeit wurde der erste Sud bereits im Februar 1897 gebraut. Seither ist der Brauereigasthof zum Mohren im Besitz der Familie Härle und verpachtet.
- 1896 Peter Paul Kolb von Haldenwang.
- 1898 August Meisterhans von Ravensburg.
- 1902 Georg Schnetz, Oberkellner a.D.
- 1904 Matthäus Bicheler.
- 1906 August Meisterhans.
- 1907 seine Witwe.
- 1913 Marie Härle.
- 1919 Johannes Küchle.
- Außer den personellen Veränderungen der Pächter sind noch folgende Dinge erwähnenswert. In baulicher Hinsicht erhielt der Mohren an Stelle der Giebelfront zur Wangenerstrasse hin ein Walmdach. Wann dies geschah, ließ sich bis jetzt nicht ermitteln. 1936 gab die Familie Härle dem Mohren ein neues Gesicht, in Form einer sehr gefälligen " Lüfterl-Malerei ", die der Leutkircher Kirchenmaler Lutz entwarf und ausführte. Sie wurde inzwischen 1967 komplett von H.Lutz erneuert, nachdem offenbar der Putz-Untergrund abblätterte. Zum 100 jährigen Betriebsjubiläum der Brauerei Härle restaurierte bzw. frischte der gebürtige Leutkircher Kirchenmaler R.Leinmüller aus Ravensburg die Bemalung auf. Der Mohren behielt also von 1936 bis heute sein einladendes, charakteristisches und schönes Äußere. Alte Leutkircher erinnern sich noch, daß der Mohren- u. Postwirt zu den Ankunftszeiten der Züge am Bahnhof mit einer Pferdekutsche auf ankommende Gäste warteten. Im Mohren wurde zu diesem Zweck ein Rappe gehalten, mit dem der 'Hausel' zum Bahnhof kutscherte. Der Hausel trug unter seinem dunklen Jacket eine grüne Schürze und

hatte auf dem Kopf ein Schirmmütze, auf der über dem Schirm ein goldglänzendes Messingschild prangte, mit der Aufschrift Hotel Mohren. Mit zunehmender Verlagerung des Verkehrs auf die Straße lohnte sich die Fahrt mit dem Einspänner zum Bahnhof nicht mehr, und das Räpple war wohl auch altersschwach geworden, so daß nun der Hause mit dem Fahrrad zum Bahnhof kam und das Gepäck der Gäste auf dem Fahrradständer transportierte. Den veränderten Verkehrsbedingungen trug man dadurch Rechnung, indem man in den Dreissiger Jahren eine Benzinzapfsäule an der Ecke zur Wangenerstraße errichtete. Der Mohrenwirt konnte nun seinen motorisierten Gästen sowie den Einheimischen und sonstigen Fremden nicht nur gutes Essen, Getränke und Quartier anbieten, sondern allen Automobilisten 'Leuna - Benzin'. Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Zapfsäule abgerissen. Auf einem reich verzierten und verschnörkelten gusseisernem Ausleger aus Wasseralfingen stand bis 1936 das Wahrzeichen der Wirtschaft, nämlich der Mohr in königlicher Pracht. Er war bunt bemalt und Krone und Szepter glänzten golden und aus seiner Krone ragte steil nach oben ein schwarzes Haarbüschel. Die Figur war aus Blei und hatte im Laufe der Zeit irreparabel gelitten und ist durch ein modernes, weniger originelles Schild ersetzt worden. Unter dem Pächter Hurt entwickelte sich der Mohren zum Hotel, dessen Küche nicht nur damals, sondern auch bei Frau Bitterwolf und ihrer Köchin Frau Lukas weit bekannt war.

1925 Ludwig Hurt.

1951 Anton Wermelskirchen.

1953 Pauline und Josef Bitterwolf.

1968 - 1996 Ihr Sohn Konstantin Bitterwolf.

1996 In Erinnerung an die Hopfengärten, die einstmals zum Mohrenbräu gehörten, genehmigte der Gemeinderat, daß die Neue-Weltstraße in Hopfengartenstraße umbenannt wurde.

Lassen wir uns noch eine Geschichte aus dem Hecht/Mahren zu Gemüte führen. Unter der Rubrik Frevel, steht im Ratsprotokoll vom 9.October Aº 1761 folgendes:

"Christoph Stör, Hechtwirth, klagt wieder den Johann Georg Stöcher, Zimmergesell von Herlatzhofen, daß er trunken zu ihm gekommen und bey ihm einen Menschen angetroffen habe, der ihm in Herlatzhofen auf der Kürbey, weil er ihm schuldig gewesen durchgegangen und den der Stöcher deswegen arretiren wollen, worauf er Stör zu ihm gesagt, es seye nicht so gegangen und der Kerl ihm auch schuldig, mithin müßte er zuerst bezahlt seyn. Da er ihm dann sehr schimpflich begegnet und sein Weib u. seine Schwieger sogar herumgestoßen habe und als er ihm darauf seyne grobe Ausführung verwiesen habe, er ihn Hechtwirth mit seinen Cameraden angegriffen, zu Boden geworfen und ihm das Leible an dem Leib zerrissen, so daß während dieses tumults etliche ohne Zech weggegangen und die Schulden an der Tafel delirt und ausgelöscht werden seyen. Bittet um satisfaction. Da dieser Unfug bey anderthalb Stunden gedauert und wo er nicht die Wache zu Hilfe gerufen, wohl gar ein Blutbad daraus hätte entstehen können.

Beklagter antwortet, es seye wahr, er seye bey dem Kläger als Gast gewesen und habe den bekannten Kerl, der ihm schuldig gewesen, da angetroffen. Ihn aber keineswegs zu arretieren im Sinne gehabt, sonder ihn nur gefragt, wie er ihn bezahlen wolle, über das sey er hinausgegangen, und als er wieder hereingekommen, habe ihn der Wirth einen Schmeißkerl und mehr anders geheißen, und ihm mit einem Krug nach dem Kopf

geschlagen, da er sich dann seiner Haut auch wehren müssen. Die Wirthin und ihre Mutter aber habe er keine canaille geheißen, Bittet ihn klaglos zu stellen.

Kläger meldet, den Schlag mit dem Krug anbelangend, so berufe er sich auf Zeugen, und habe es folgende Bewandnis damit, er habe in einem Krug Bier in dem Keller geholt und solchen in der Stuben in die Höhe gehalten, als man aber ihn zu Boden geworfen, habe er selbigen aus der Hand fallen lassen und davon seyen dann die Splitter dem Zimmergesellen und seinen Cameraden in das Gesicht gesprungen.

Protestirt anebenst wieder seine des Beklagten cameraden als Zeugen, indem viele Bürger dabey gewesen seyen.

Beklagter versichert, daß der Wirth den Anfang mit Schlägen gemacht, und ihn noch mit der Handhebe geschlagen habe und könne er ebenmäßig wieder seine Zeugen excipiren, überläßt es übrigens einem Wohllöbl. Magistrat."

Der Rat fällt folgendes Urteil:

"Die bey diesem Handel vorgefallene injurien werden anforderst ex officio aufgehoben, und der

Stöcher wegen seines an dem heyl. Sonntags begangenen doppelten Frevels um 2 Reichsthaler zur Straf angezogen, anbey solle er dem Wirth vor seine Schadensersetzung i.p. 30 Kr. erlegen.

Beklagter stellt vor, die Straf und Schadloshaltung falle ihm sehr schwehr, da der Wirth doch den Anfang mit Schlägen gemacht und sein Flor ihm auch zerissen worden seye. Bittet um moderation der Strafe, und hoffet um so eher eine enthebung von der satisfaction, da ihn die Wirthin noch, als er nach Haus gegangen, einen Spitzbuben geheißen, und er daher vielmehr satisfaction zu fordern hätte."

Die Antwort des Rats lautet:

"Die Straf ist auf 2 fl 30 kr gesetzt, hingegen hat es bey der Schadensersetzung sein Verbleiben und solle er die 2 fl 30 kr ehe er vom Rathhaus gehe erlegen."

Über den Mohrenwirt Philipp Gimple finden wir in der Beiselchronik Bd.1 S.199 noch folgende erwähnenswerte Anmerkung:

"Wenn das in den diesjährigen sonntägl. Sommer Christenlehren erhobne Opfer (s. pag. 188 coll. pag. 170. und über den Zweck desselben, nemlich Anschaffung der Schulbücher für arme Kinder s. Verk.buch. p.38) beträchtlich ausgefallen ist, was man bis jetzt noch nicht wissen kann, so hat man dieses hauptsächlich dem hiesigen Bürger, Bierbräu und Gastgeber zum Mohren in nro. 241. der obem Vorstadt Philipp Gimple zu verdanken. Dieser Mann, ein grosser Liebhaber der öffentl. Gottesdienste und ein fleißiger und verständiger Besucher derselben, im Uibrigen ein vir honestus (Ehrenmann); wohnt den sonntägl. Katechismuslehren sehr oft und gerne bei, und legt jedesmal ein Opfer von 2. 3. 4. auch wie zum Letztenmale geschehen 6 kr. bei, um , wie Er selbst sagt, zur Erfüllung des genannten guten Endzwecks, Etwas beizutragen."

18. 11. 1850
10. 9. 1850

Ein ehrlicher, zuverlässiger

Bursche

von hier, im Alter von 15—18 Jahren,
findet sofort als Ausläufer bei mir Stelle.
Clemens Härlé z. Mohren,
Leutkirch.